

Die „Rache“ der Gräfin Cosel!

Dresdener Elbe-Pokal am 29. Oktober 1994

Eigentlich hat es schon sehr seemännisch angefangen: Als Treffpunkt am Freitagabend, den 28.10.94, hatten wir uns das „Dampfschiff“ ausgesucht, ein Lokal in der Dresdener Innenstadt. Wir - das waren fast zwei Achter aus Witten: In der Altersklasse C wollten an den Start gehen: Volker Grabow, Klaus Skiba, Ulrich Steuber, Detlef Ruhnke, Reinhard Zöllner, verstärkt durch zwei Meppener Ruderkameraden und Iwan Reder aus Essen. In der D-Klasse waren das Jürgen Schulz, Gerhard Noblet, Frank Weber, Udo Wegermann, Fritz-Otto Dönhoff, Helmut Schüler und ich; als Verstärkung haben uns die Dresdener ihren Ruderkameraden Manfred Gelbke, genannt

„Dong“, ausgeliehen; Steuerfrau in beiden Achtern war Britt Hübner aus Dresden. Am Samstag mußten wir „Alten“ zuerst an den Start, mit uns waren noch sechs andere Mannschaften im Rennen. Über 5 km ging das Rennen, der Start war ca. 5 km oberhalb der Elbbrücke „Blaues Wunder“, nahe dem Schloß Pillniz. Gestartet wurde nacheinander, ungefähr im Abstand von zwei Minuten. Kurz bevor wir zum Start gerufen wurden, fuhr das Fahrgastschiff „Gräfin Cosel“ los. Wir dachten uns noch nichts böses dabei, denn wenn der Starter uns losschickt, wird er wohl die Situation einzuschätzen wissen. Nach ca. 1000 m kamen wir der „Gräfin Cosel“ näher: Wir

spürten das rauhe Wasser hinter den Schiffschrauben. Wir kamen näher und Britt setzte zum Überholen an. Alles schien gut zu gehen, doch dann kam die Bugwelle: In kürzester Zeit waren wir nicht nur naß bis auf die Haut, auch das Boot war fast vollgelaufen. An ein Weiterfahren war nicht zu denken, mit Mühe erreichten wir das Ufer. Ohne Steg stiegen wir aus, trugen Britt, unsere nassen Trainings Sachen und die Riemen ans Ufer, entleerten das Boot und machten es wieder klar. Mit nassen Klamotten, ein paar Kilo

Sigrid Dönhoff-Hermes, Gudrun Dönhoff, Rita Skiba, Marion Steuber, Heidi Ruhnke und Anne Beck; nicht zu vergessen: Schlachtenbummler und Dresden-Experte Franz Kröll und Frau. Das abendliche Elbe-Pokal-Fest fand unter großer Beteiligung des RCW statt; leider muß über den Bruch von Ritas Mittelfuß berichtet werden. Ein Gipsverband sorgte dafür, daß Skibas ihre Heimfahrt zwei Tage eher antreten mußten. Gesellschaftlicher Höhepunkt war die Einladung der Ruderkameraden Ulrich („Ille“)



schwerer durch die vollgesogenen Trainingsanzüge, stiegen wir wieder ein. Nach einer kurzen, aber heftigen Diskussion - Aufgeben oder nicht - ruderten wir zum Start. Nach einem Protest durften wir noch einmal starten und beendeten das Rennen in der drittbesten Zeit. (Als die Gräfin Cosel bei August dem Starken in Ungnade gefallen war, mußte sie den Rest des Lebens in einer Festung als Gefangene verbringen! War das also ihre Rache....?)

Aufgeregt waren inzwischen unsere „jungen“ Vereinskameraden: Das Boot, das sie von uns übernehmen sollten, kam und kam nicht. Auch die Lautsprecheransagen über unser Verbleiben waren unklar. Schließlich klappte die Übergabe doch noch; der C-Achter wurde knapp geschlagen Zweiter. Aber ein Wittener Erfolg ist noch zu melden: Mark Weber, jetzt für den Berliner RC startend, hat über die 20 km-Distanz im Männer-Achter gesiegt!

Aber es gab ja noch andere Dinge in Dresden, wir hatten ja unseren „Troß“ mit: Tina Schulz, Barbara Weber, Doris Wegermann,

und Walter („Walle“) Dießner. Die beiden sehr erfolgreichen Ruderer - ihre Medaillen aufzuzählen würde diesen Bericht sprengen - hatten in einem urigen Meißener Weinkeller einen großen Tisch reserviert. Nach einem abendlichen Rundgang durch die Meißener Altstadt haben wir dort sehr munter zusammengesessen - bis die letzte S-Bahn nach Dresden fuhr. Hier hatten wir dann sogar noch die Gelegenheit, die „Markthalle“ zu erleben - eine Kneipe, die nur eine Stunde am Tag geschlossen ist, von 4 - 5 Uhr morgens.

Mit dem Besuch der „Bastei“ im Elbsandsteingebirge, dem Schloß Pillnitz, dem „Luisenhof“ am Weißen Hirschen und der „Villa Marie“ am Blauen Wunder - um nur einiges aufzuzählen - war dieses lange Wochenende sehr schön ausgefüllt. Hoffentlich sind wir im nächsten Jahr fit genug, um noch einmal einen Anlauf zum Gewinn des Elbe-Pokals zu machen - oder auch nur, um dabei zu sein!

Hans-Ulrich Dönhoff